

Schriftliches Grußwort
der Niedersächsischen Landesbeauftragten für Heimatvertriebene,
Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, MdL Editha Westmann,
zur Eröffnung der Ausstellung „Fromme und tüchtige Leute...“
am 20. August 2020
im Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Niedersächsische Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler sende ich Ihnen herzliche Grüße in dieser besonderen Zeit. Nach Wochen und Monaten, in denen es keine Veranstaltungen und Ausstellungsbesuche gab, signalisiert Ihr Zusammenkommen in Detmold ein Stück Normalität. Auch wenn wir weiterhin manche Einschränkung in unserem Alltag hinzunehmen haben und gar nicht absehen können, wie sich die Situation im Herbst entwickeln wird, geht von einer Eröffnungsfeier wie der Ihren eine hoffnungsvolle Botschaft aus.

Die Ausstellung „Fromme und tüchtige Leute... Die deutschen Siedlungen in Bessarabien 1814-1940“ wurde von PD Dr. Ute Schmidt und Prof. Ulrich Baehr konzipiert. Auf rund 25 großformatigen Bannern wird die Geschichte der Bessarabiendeutschen sowie der Deutschen aus der Dobrudscha erzählt. Die Ausstellung war im Mai 2013 auch in Niedersachsen zu sehen, damals wurde sie vom Präsidenten des Niedersächsischen Landtages, Bernd Busemann, im Landtagsforum in Hannover eröffnet. Als Wanderausstellung gastierte sie in den Folgejahren in vielen weiteren Städten, nicht nur in der Bundesrepublik, sondern auch in Moldawien, der Ukraine, in Rumänien und den USA. Angesichts dieser beeindruckenden Reise war es nur eine Frage der Zeit, bis die Ausstellung schließlich im Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold zu sehen sein würde.

An der Geschichte der Bessarabiendeutschen lässt sich eindrucksvoll ablesen, aus welcher unterschiedlichen Gründen Menschen ihre Heimat verlassen und an anderer Stelle neu beginnen. Die bessarabiendeutsche Schicksalsgruppe hat alle Facetten durchlebt: Auswanderung, Umsiedlung, Flucht und Vertreibung. Aus vielen

Richtungen kann man sich ihren Geschichten nähern. Mich beeindruckt besonders, dass es unter den Bessarabiendeutschen und ihren Nachfahren auch ein Dreivierteljahrhundert nach der Auflösung ihrer Siedlungsstrukturen noch immer einen spürbaren Zusammenhalt gibt. Erika Wiener, die Landesvorsitzende der Landesstelle Nord des Bessarabiendeutschen Vereins, hat mir davon berichtet. Es sind Begegnungen wie die mit Frau Wiener, die mich in meiner täglichen Arbeit für die Heimatvertriebenen und Spätaussiedler immer wieder aufs Neue inspirieren und bestärken.

Als Niedersächsische Landesbeauftragte bin ich genauso wie mein Länderkollege in Nordrhein-Westfalen, Heiko Hendriks, bestrebt, die Pflege, Förderung und Weiterentwicklung des Wissens um die deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler dauerhaft sicherzustellen. Bei diesem Vorhaben sind wir auf renommierte Einrichtungen wie das Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte angewiesen. Ebenso wichtig aber sind die Ehrenamtlichen, die ganz entscheidend am historischen Selbstverständnis unserer Gesellschaft mitwirken. Und in dieser Gesellschaft, davon bin ich überzeugt, lässt es sich umso besser leben, je aufmerksamer Junge und Alte, Beheimatete und Entwurzelte, Glückliche und Gebeutelte einander zuhören.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Eröffnungsfeier und der Ausstellung zahlreiche interessierte Besucherinnen und Besucher.

Bleiben Sie gesund und bewahren Sie sich Ihre Zuversicht.

Ihre



Editha Westmann